

KLEINE MITTEILUNGEN

Tätigkeitsbericht der Biologischen Station Neusiedl am See über das Arbeitsjahr Oktober 1950 — Oktober 1951

Die ersten Anstrengungen konzentrierten sich auf die Inangriffnahme der im Stationsprogramm vorgesehenen wissenschaftlichen und angewandt wissenschaftlichen Arbeiten. Dabei erwies es sich, daß es durchaus nicht leicht ist, die von den verschiedenen Institutionen und Persönlichkeiten zugesagten Arbeiten verwirklicht zu erhalten. Die meisten der ausersehenen Mitarbeiter und Institutionen zeigten sich zeitlich und arbeitsmäßig überlastet. Nichtsdestoweniger wurden die anfänglichen Schwierigkeiten bald überwunden. Die folgend bekanntgegebenen wissenschaftlichen Arbeiten wurden beendet, druckfertig gemacht und publiziert:

1. „Die Vegetation auf den Salzböden des Neusiedler Sees“. Ein Bericht zur vergleichenden Soziologie der Halophyten Vegetation Mitteleuropas von Dr. Gustav Wendelberger.
2. „Untersuchungen über die Kultivierung von Salzböden“ von Dr. Gertraude Repp.
3. „Ergebnis der Storchenaufnahme 1950 im Burgenland“ von Direktor Stefan Aumüller.
4. „Die Vögel Österreichs“ von Kurt Bauer und Dr. Gerth Rokitsansky.
5. „Kulturpflanzen in der Salzsteppe“. Experimentell-ökologische Untersuchungen zur Salzresistenz verschiedener Nutzpflanzen von Dr. Gertraude Repp.

Weitere Arbeiten, wie jene von Prof. Dr. Schiller (über Grünalgen), Sochorek (über die Amphibien und Reptilien des Burgenlandes), sind vor der Fertigstellung bzw. in Publikation; ähnlich steht es um die Projektausarbeitung über die Anlage von Karpfenbrutteichen am Windener Bach.

Weiterhin wurde die Grundlagenforschung durch die Arbeiten von Prof. Zakovsek über die Planktonentwicklung im Jahresablauf, cand. phil. Navratil über die Biologie des Hechtes, von R. Lugitsch über Vogelzugbeobachtungen, cand. ing. Kurt Bauer über die Kleinsäuger, von Dr. Sauberer über das Seeklima, von Univ.-Prof. Dr. Pesta über die Kleinkrebse, bis zu einem Stadium fortgesetzt, das in absehbarer Zeit einen erfolgreichen Abschluß der Themen sicherstellt. Dagegen mußte die Arbeit über die Biologie des Karpfens von Dr. Benda unterbrochen werden, da er eine Berufung an die Bundesanstalt für Fischereibiologie am Attersee erhielt.

Die Fischbesatzaktion, bei der sich die Biologische Station finanziell und forschungsmäßig maßgebend beteiligte, erweist sich schon jetzt als voller Erfolg. Die Karpfensetzlinge, die im Jahre 1949 bzw. 1950 in den See mit einem Gewicht von 3—30 dkg (nur vereinzelt Exemplare) eingesetzt wurden, haben bis zum Herbst 1950 bereits Gewichte bis zu 2,90 kg erreicht. Als durchschnittlicher Zuwachs darf 1,60 kg angenommen werden, was als unerwartet günstig bezeichnet werden muß. Zweijährige Wildkarpfen erreichen im Neusiedler See im gleichen Zeitraum kaum den halben Zuwachs. Die Bedeutung dieser Besatzaktion und ihrer wissenschaftlichen Beobachtung für die Gegenwart und wirtschaftliche Zukunft des Neusiedler Sees geht damit nachdrücklich hervor. Es wird nunmehr ökonomischer Überlegungen bedürfen, um

festzustellen, ob ein jährlicher Besatz aus fremden Besatzgewässern oder aber aus einer eigenen Brutteichanlage am Neusiedler See folgen soll; ferner wird hier ausdrücklich betont, daß eine Seeordnung insbesondere für die Fischerei von amtswegen unbedingt zu erlassen ist, wenn eine planmäßige fischereiliche Aufzucht und Nutzung des Neusiedler Sees erfolgen soll. Die Schaffung von Laichwiesen und sonst beruhigten Laichstätten, sowie eine gewisse Kontrolle der Fischer und Fischhändler betreffs Fänge untermaßiger Jungfische erscheint berechtigt. Eine planmäßige fischereiliche Bearbeitung und Betreuung des Sees würde also bei weitem die im Besatz und in der Station investierten Beträge amortisieren. Die Hochbrutflugentenzucht kann mit der Heranzucht von 6—8 Brutpaaren als aussichtsreich bezeichnet werden. Es ist anzunehmen, daß 1952 der Bestand so heranwächst, daß ab 1953 die Abgabe an die Bauern erfolgen kann. Durch Verwalter E. Pieler, der sich als guter Tierpfleger und Tierpsychologe erwies, gelang die Aufzucht von Graugänsen, Reiher, Seeschwalben, Kiebitz u. a. Tierarten derart vorzüglich, daß diese Tiere das Stationsgebiet über Sommer 1951 praktisch zahm bevölkerten und eine Freude aller Besucher bildeten.

Um dem regen Besuch der Station gerecht zu werden, wurde für 1951 als Versuch ein Ausstellungsraum an der Seestraße eingerichtet. Auch dieses Provisorium erwies sich als voller Erfolg, da diese vorläufig kleine Ausstellung in der Zeit vom 1. Mai — 17. Oktober 1951 5.472 Besucher aufwies, eine Zahl, die im Vergleich zu Museen durchaus bestehen kann. Es darf hier eingefügt werden, daß die Erhaltung dieses Ausstellungsraumes nach seiner endgültigen Einrichtung kaum nennenswerte Kosten verursachen wird. Noch im Spätherbst 1951 wird die Ausstellung ihren provisorischen Charakter verlieren, sodaß ab 1952 mit einer planmäßigen Propaganda (Herausgabe eines Exkursionsmerkblattes) für Neusiedl und den Ausstellungsraum der Station begonnen werden kann.

Die Station selbst wurde von rund 800 Besuchern aufgesucht, worunter sich die Herren Bundesminister Dr. Felix Hurdes, Dr. Tschadek, Herr General der Gendarmerie Dr. Kimmel, ferner Exkursionsgesellschaften, wie die Akademie der Wissenschaften, die Zoologisch-Botanische Gesellschaft, das Pädagogische Institut der Stadt Wien, Volkshochschulen usw. befanden. Auch Gäste aus Schweden, Dänemark, der Schweiz und Finnland konnten begrüßt werden.

Ein sehr bemerkenswertes Experiment war die Abhaltung einer Naturhistoriker-Woche am Neusiedler See, deren wissenschaftliche Leitung der Unterzeichnete inne hatte. Es nahmen sämtliche Naturgeschichtsprofessoren Niederösterreichs und des Burgenlandes teil, bei 65 an der Zahl. Die Woche wurde vom Landesschulrat von Niederösterreich (Prof. Dr. Beranek) organisiert. Begeisterte Briefe lassen erkennen, daß der Erfolg dieser Arbeitswoche im Herzen der Mittelschuljugend und ihrer Lehrer lebendig werden wird. Im nächsten Jahre werden sicherlich zahlreiche Lehrfahrten dieser erfaßten Mittelschulen zum Seegebiete stattfinden. Inwieweit derartige Aktionen künftighin durchgeführt werden können, ist eine bloße Zeitfrage des Unterzeichneten.

Neben dieser wissenschaftlichen und inneren Arbeit der Station machte auch deren äußere Ausgestaltung wesentliche Fortschritte. Das Dach der Station wurde ganz mit Schilf eingedeckt, sodaß sich das Bauwerk sehr gut in die Landschaft des Sees einfügt. Ferner wurde die Station durch Zubau einer Studentenküche und eines großen Ablegeschuppens erheblich

erweitert. Es wurde somit ein Bauzustand erreicht, der als endgültig anzusehen ist. Die Lichteinleitung und damit die Versorgung der Station mit Kraft- und Lichtstrom wird noch im Laufe dieses Jahres beendet. Hiedurch wird die Arbeitsmöglichkeit auch in den Abend- und Nachtstunden sowie im Winter gewährleistet, ebenso die Verwendung bestimmter wissenschaftlicher Instrumente ermöglicht. Ferner wurde insbesondere für die Seewacht ein Segelboot erworben und der Zweigstelle in Rust eine segelbare Zille zur Verfügung gestellt; bei der Station wurde ein Tiergehege von 500 m² geschaffen, das derzeit von 14 Wildgänsen und 15 Enten bevölkert wird. Kleinere Ausgestaltungsarbeiten erstreckten sich auf Einbau von Winterfenstern, der Kücheneinrichtung, die Ergänzung des Kücheninventars, die Anschaffung von Terrarien, kleinen Aufzuchtgehegen u. a. m.

Auch die Vorarbeiten für den künftigen Nationalpark Neusiedler See brachten bedeutende Erfolge. Es konnte noch im Jahre 1951 die vorläufige Pachtung des Oberen und Unteren Stinkers als Totalreservate, der sogen. Einsetzlacke, eines Teiles der Langen Lacke und der Wörthenlacken erfolgen. Eine Erweiterung dieser Schutzgebiete ist angebahnt, wobei besonders darauf verwiesen wird, daß seitens der USIA 3 km² Seeschilfgebiet als Schutzgebiet zugesagt sind.

Auf die häusliche Ausgestaltung eines Seemuseums wurde schon oben verwiesen, doch sei hier betont, daß diese Arbeit für die Station nicht nur mit erheblichen Kosten, (Ankauf eines Reliefs vom Gebiete des Neusiedler Sees und 2 Dioramen), sondern mit zusätzlicher Mühe verbunden war, die jedoch in Anbetracht des erheblichen volksbildnerischen Zweckes übernommen wurde.

Die Eingänge der wissenschaftlichen Bibliothek sowie an wissenschaftlichem Inventar waren vorläufig noch sehr bescheiden. Als wesentlicher Ankauf darf das Handbuch „Die Vögel Mitteleuropas“ von Heinroth erwähnt werden, wie auch insbesondere die wertvolle Spende des englischen wissenschaftlichen Dienstes (13 Werke im Werte von Rund 3.000 S) und die dauernde Leihgabe des Niederösterreichischen Landesmuseums; Naumann „Die Vögel Mitteleuropas“ im Werte von 6.000 S. Es sei hier eingefügt, daß die Station bisher mit Leihmikroskopen des 1. Zoologischen Institutes der Universität Wien und des Niederösterreichischen Landesmuseums arbeitet. Eine ebenfalls sehr wertvolle Leihgabe stellen die 8 Großaquarien der Wiener Arbeitsgemeinschaft für Fischerei dar.

An Spenden seien besonders hervorgehoben:

Von der Firma Semperit die Gummibedeckung der Stationstische und die ermäßigte Abgabe von Gummistiefel und Dienstmäntel. Die Philipps A. G. spendete Kaltröhrenbeleuchtung für den Ausstellungsraum, das Niederösterreichische Landesmuseum noch eine Anzahl von Stopfpräparaten, 8 Ausstellungenstische. Vitrinen und zwei Dauerbrandöfen. Durch das Landesgendarmeerikommando erhielt die Station zwei Fahrräder, durch die Schilfverwertungs A. G. in Neusiedl verschiedenes Schilfmaterial und durch die Güterdirektion Halbthurn das Schilf für die Dachdeckung der Station.

Abschließend darf gesagt werden, daß das erste Jahr der Biologischen Station sehr arbeitsreich aber auch entsprechend erfolgreich war. Das Bestehen der Station hat nachweisbar dazu beigetragen, den kulturellen Ruf des Burgenlandes in Österreich aber auch im Auslande zu verbreiten. Überdies

wurde wertvolle Grundlagenforschung betrieben, deren erste Ergebnisse bereits publiziert wurden, andere in Bearbeitung stehen und die in ihrer praktischen Auswirkung in absehbarer Zeit sichtbar sein werden. Was die finanziellen Investitionen aus öffentlicher Hand und insbesondere des Burgenlandes betrifft, so wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die investierten Geldmittel im überwiegenden Ausmaß in bestehende Sachwerte umgesetzt wurden.

Die Leitung der Station einschließlich aller sachlichen und wissenschaftlichen Planungen wurde von dem Unterzeichneten nach wie vor ehrenamtlich in der verfügbaren Freizeit, vor allem am Wochenende und im Urlaub geleistet.

Lothar Machura, Wien.

Zu den römischen Inschriften des Burgenlandes

Unter obigem Titel hat Dr. B. Saria, Graz, in Heft 3/1951 auf Seite 208/9 die von mir in Heft 2, Seite 92ff, für das Burgenland reclamierten römischen Grabsteine des AVLIVS LVCIVS und des FARSVLEIVS als zu Niederösterreich gehörig erklärt. Als Grund dafür wäre die Zugehörigkeit beider Personen zum aktiven Stand der Legio XV Apollinaris anzunehmen, weil dieser Truppenkörper in Carnuntum zeitweilig stationiert war und seine Angehörigen daher nur auf einem der Carnuntiner Militärfriedhöfe bestattet sein können.

Dazu möchte ich mir zu bemerken erlauben.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Einwohner der Stadt Bruck an der Leitha, als sie ihre Stadtmauer erbauten oder verbesserten — dies geschah unter anderem auch einmal unter Rudolf von Habsburg — sich von der Carnuntiner Gräberstraße — und bis jetzt kamen nur dort Steine der XV. Legion zum Vorschein — Baumaterial geholt hätten. Die geringste Distanz für diese Strecke ist rund 15 km. Annähernd in die gleiche Zeit, in welcher Bruck befestigt wurde, fallen auch die analogen Arbeiten am Schloß Petronell, an der Stadt und der Burg Hainburg a. d. D., zu welchen Bauvorhaben erwiesenermaßen die Carnuntiner Ruinenstätte Material lieferte. blieb da für Bruck überhaupt etwas übrig? Und wird nicht die Traun'sche Grundherrschaft Protest dagegen eingelegt haben, daß von ihrem Gebiet für die landesfürstliche Stadt bzw. die harrach'sche Burg Material geholt wurde?

Die Steinbrüche des Leithagebirges, im Burgfrieden Bruck's gelegen, waren jederzeit in der Lage, reichlich gutes Baumaterial zu liefern. Noch dazu kaum 2 km außerhalb der Stadtmauer.

Aus den dargelegten Gründen ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Carnuntiner Ruinen für die Brucker Stadtmauer nicht das Baumaterial geliefert haben. Viel eher ist dies für die römischen Ruinen auf den sog. Heidwiesen zwischen Bruck und Parndorf zu erwarten, da diese maximal 4 km von Bruck entfernt sind.

Diese Stunde Weges nahm man wohl in Kauf, wenn man bereits schön behauene Steine nur aufzuladen brauchte, kaum aber die Tagesfahrt nach Carnuntum. Auch stünde dieser Vorgang mit der Tradition in Widerspruch, welche besagt, daß die Steine zum Bau der Tore resp. Stadtmauer, von einer alten Kirche auf den Heidwiesen stammen sollen.

Daß die auf den fraglichen Steinen genannten Personen Angehörige der fünfzehnten Legion waren, besagt noch immer nicht, daß diese Leute in Carnuntum gestorben sein müssen. Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß die Frage, welcher römische Truppenkörper die Besatzung für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht der Biologischen Station Neusiedl am See über das Arbeitsjahr Oktober 1950 - Oktober 1951 92-95](#)